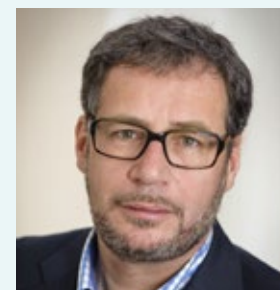


zursache

Foto: ©Roman Bodnarчук / Adobe-Stock.com



EDITORIAL



© NÖLV / Petra Spiola

Wohnen – ein zentrales Thema!

Gesichertes und kostengünstiges Wohnen ist neben einer sinnstiftenden Arbeit beziehungsweise Beschäftigung eine wesentliche Basis für ein gelungenes, angenehmes, ausgeglichenes und sozial integriertes Leben. Wir wollen in dieser Ausgabe von zursache einen Schwerpunkt auf dieses aktuelle Thema legen. Viele der im Rahmen des Erwachsenenschutzes vertretenen Menschen sind von den außergewöhnlich hohen Preissteigerungen besonders betroffen. Gutes, sicheres und leistbares Wohnen entwickelt sich in Österreich, aber auch international, immer mehr von einem Grundrecht zu einem Luxusgut. Im Zusammenhang mit den steigenden Energiepreisen spitzt sich die Situation noch einmal dramatisch zu. Viele Personengruppen, nicht nur die im Rahmen des Erwachsenenschutzes vertretenen Menschen, werden durch diese Entwicklung immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Barrierefreie Anträge

Es wurde zwar in den letzten Monaten über eine Reihe von Einmalhilfen entschieden, die Übersicht darüber zu bewahren fällt allerdings schon jedem und jeder „Normalbürger*in“ schwer. Um wieviel schwieriger ist dies für Menschen mit Beeinträchtigungen. Es zeigt sich wieder einmal besonders deutlich, dass in einigen Fällen für diese Angelegenheiten eine Vertretung notwendig wird, die eigentlich obsolet sein sollte. Die von den Vereinen schon jahrelang geforderten barrierefreien Anträge beziehungsweise amtswegige Verfahren sind im Jahr 2022 immer noch weitgehend Zukunftsmusik. Die Fachhochschule St. Pölten, Departement Soziale Arbeit, hat zum Thema Wohnen und Wohnungslosigkeit eine vom Land Niederösterreich in Auftrag gegebene Studie zur Situation im Land verfasst. Prof.ⁱⁿ(FH) Mag.^a Dr.ⁱⁿ Michaela Moser berichtet in dieser Ausgabe von zursache über die interessanten Ergebnisse und Empfehlungen (siehe Beitrag links).

Mag. Anton Steurer MAS
Geschäftsführer

Wohnungslosigkeit bekämpfen

Eine Studie der FH St. Pölten hat Versorgungslücken in der NÖ Wohnungslosenhilfe identifiziert und gibt Empfehlungen zur Verbesserung.

Wohnungslosigkeit ist ein komplexes Problem mit vielen Facetten. Ihre Bekämpfung braucht vielfältige und gut vernetzte Angebote und Maßnahmen. In einem 2020 und 2021 vom Land NÖ beauftragten und vom Ilse Arlt Institut der FH St. Pölten durchgeführten Forschungsprojekt wurde ausgelotet, inwieweit die in NÖ vorhandenen Angebote und Maßnahmen vorhandene Bedarfe ausreichend abdecken und welche Versorgungslücken und Hürden es bei der Inanspruchnahme gibt. Dabei wurde zunächst eine Zusammenschau der quantitativen Nutzung erstellt, danach wurden 20 Einzelinterviews und 12 Gruppendiskussionen mit im Feld tätigen Akteur*innen (Mitarbeiter*innen von Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, Schnittstellen- und Zuweisungsinstitutionen, darunter auch die Erwachsenenvertretung) und mit einigen Nutzer*innen geführt. Im Fokus

standen Wohnhäuser, Einrichtungen für betreutes Wohnen, Notschlafstellen, Tageszentren, Frauenhäuser, Mutter-Kind-Haus und Notwohnungen. Nicht explizit untersucht wurden andere Einrichtungen (z.B. der Flüchtlingsarbeit oder Kinder- und Jugendhilfe), die ebenfalls Angebote gegen Wohnungslosigkeit bieten, jedoch von anderen Stellen finanziert werden. Hier wäre weitere Forschung notwendig.

Empfehlungen der Studie

1. Vereinheitlichung in der Datenerhebung, um zukünftige Bedarfe besser abschätzen zu können. Dies betrifft u.a. Zählweise und Berechnungsarten für wichtige Kennzahlen und Einflussgrößen (z.B. Auslastung, sozioökonomische Faktoren, Geschlecht, Zählung von Kindern). Orientierung an der Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung.
2. Ausbau niederschwelliger Angebote. Notschlafstellen und Notwohnungen, die auch für längere Zeiträume genutzt werden können, sollten in allen Regionen Niederösterreichs angeboten werden.
3. Behindertenhilfe durchlässiger und flexibler gestalten; bessere Vernetzung von Wohnungslosen- und Behindertenhilfe wäre sinnvoll.

4. Zentrale Anlaufstelle und eine überregionale Datenbank (mit Landkarte aller relevanten Einrichtungen und Angebote).
5. Austausch und Vernetzung zwischen Einrichtungen, Interessensgruppen, Institutionen und Entscheidungsträger*innen verbessern, z.B. durch eine mit Ressourcen ausgestattete Vernetzungsplattform (die Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe und Suchthilfe inkludiert).
6. Gesamtstrategie zur Beendigung von Wohnungslosigkeit. Vorhandene Angebote sollten auf Basis international anerkannter Prinzipien wie des „Housing First“ Ansatzes ausgebaut und sozialpolitische Anliegen mit Maßnahmen allgemeiner Wohnpolitik verknüpft werden.

Die Studie wurde im Frühjahr 2022 präsentiert, dabei wurde die rasche Umsetzung erster Schritte z.B. die Schaffung von sogenannten „Non-Compliance“-Plätzen und eine digitale Landkarte der Einrichtungen angekündigt. Der gesamte Forschungsbericht steht zum Download auf noelv.at bereit.

Prof.ⁱⁿ(FH) Mag.^a Dr.ⁱⁿ
Michaela Moser
FH Dozentin
Department Soziales



Foto: ©Larisa Puiu

NÖLV für Erwachsenenschutz –
Erwachsenenvertretung, Bewohnerververtretung
3100 St. Pölten, Bräuhausgasse 5/Stiege 2/2. Stock
Österreichische Post AG. Info Mail Entgelt bar bezahlt.

Wohnen in Institutionen wie Zuhause

Immer wieder müssen wir uns bewusst machen, dass Einrichtungen keine Pflege- oder Therapiestätten sind, sondern das Zuhause von Menschen mit psychischen und intellektuellen Beeinträchtigungen.



Zukunftsweisend: Pflegewohnheim Peter Rosegger in Graz. Ausgezeichnet von der EU-Kommission mit dem Green Building Award für nachhaltiges Bauen.

Die NÖLV-Bewohnervertretung ist derzeit für 468 stationäre Einrichtungen für Menschen mit psychischen und intellektuellen Beeinträchtigungen zuständig. Dazu zählen insbesondere klassische Pflegeheime, Wohngemeinschaften für Menschen mit psychischen/intellektuellen Beeinträchtigungen, aber auch Heime und Wohngemeinschaften zur Pflege und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Mehr als die Hälfte dieser Einrichtungen sind der Wohnort und das ständige Zuhause für all jene, die nicht selbstständig in einem eigenen Haushalt leben können.

Ein*e beim NÖLV angestellte*r Bewohnervertreter*in ist im Durchschnitt für 47 Einrichtungen und 2.800 Pflege- und Betreuungsplätze zuständig und absolviert jährlich etwa 1.100 persönliche Kontakte vor Ort. Dabei nimmt die Bewohnervertretung unterschiedlichste Wohn- und Lebenswelten wahr. Allen gemeinsam ist, dass es in stationären Einrichtungen strukturelle und personelle Rahmenbedingungen gibt, die auch mit Einschränkungen für die dort lebenden Menschen verbunden sind.

„Wie ich wohne, hat eine zentrale und unmittelbare Auswirkung auf mein seelisches und körperliches Wohlbefinden.“

Einfluss auf die Wohn- und Lebensqualität

In Abhängigkeit von der personellen Ausstattung der Einrichtung, womit nicht nur die Anzahl der Pflege und Betreuungspersonen sondern auch deren Qualifikation und persönliche Eignung für den pflegenden Beruf gemeint sind, erfahren die Bewohner*innen ein unterschiedliches Maß an persönlicher Zuwendung und damit verbunden auch ein Mehr oder Weniger an Lebensqualität. Darüber hinaus haben

bauliche und strukturelle Gegebenheiten, wie etwa Barrierefreiheit, Ausstattung mit Pflegehilfsmitteln, Mehrbettzimmer, mangelnde Privatsphäre, Bereitstellung wohl-schmeckender Mahlzeiten, individuelle Zimmergestaltung etc. einen großen Einfluss auf die Wohn- und Lebensqualität.

Die Pandemie hat, wie ein Brennglas, die Defizite institutioneller Betreuung aufgezeigt. Heime waren verschlossen, Bewohner*innen wurden in ihren Zimmern eingesperrt, Ausgangsverbote ausgesprochen, ruhigstellende Medikamente verabreicht. Ein dringender und akuter Handlungsbedarf auf vielen Ebenen hat sich dadurch noch einmal deutlicher gezeigt.

Zukunftsweisende Architektur

Immer wieder müssen wir uns bewusst machen, dass diese „Einrichtungen“ eben keine Pflege- oder Therapiestätten, sondern das Zuhause von Menschen sind, das sie mit Mitbewohner*innen, Personal, aber auch ständig ein- und ausgehenden Besucher*innen teilen müssen. Ausgehend davon, dass die allermeisten Menschen ih-

ren Lebensabend nicht in einem Heim und schon gar nicht in einem Mehrbettzimmer verbringen wollen, müssen wir das schon beim Bau der nächsten Generation von Pflege- und Betreuungseinrichtungen mitbedenken. Das moderne Peter Rosegger Pflegewohnheim in Graz ist mit 88 Einzel- und acht Doppelzimmern zukunftsweisend. Für die Gewährung einer Privatsphäre und einer individuellen Gestaltung des Zimmers müssen ausreichend finanzielle Mittel vorgesehen werden. Wie ich wohne, hat eine zentrale und unmittelbare Auswirkung auf mein seelisches und körperliches Wohlbefinden. Gute Architektur kann per se schon Angst und Verhaltensstörungen reduzieren und damit auch freiheitsbeschränkende Maßnahmen verhindern. Architektur ist unsere zweite Haut und auch diese bedarf besonderer Pflege!

Dr. Christian Bürger MSc
Leiter Bewohnervertretung



Wenn das Leben plötzlich zu teuer wird

Teuerungen in sämtlichen Lebensbereichen sind für einen Teil unserer Gesellschaft deutlich spürbar und führen zu wesentlichen Einschränkungen im täglichen Leben.

Betroffen sind vor allem Menschen, die eine Pension mit Ausgleichszulage oder Sozialhilfe beziehen und keine weiteren finanziellen Unterstützungen wie zum Beispiel erhöhte Familienbeihilfe oder Wohnzuschuss erhalten. Erwachsenenvertreter*innen kommt unter anderem die Aufgabe zu, das vorhandene Einkommen so einzuteilen, dass keine Schulden gemacht werden oder ein Konto überzogen wird. Damit alle Rechnungen beglichen werden können, wird entschieden, welche Extraleistungen den Klient*innen zusätzlich ermöglicht werden können.

Herr S., alleinstehend

Am Beispiel von Herrn S. soll verdeutlicht

werden, wie schwierig diese Einteilung sein kann, ohne wichtige Unterstützungsleistungen im Rahmen von Pflege und Betreuung zu verwehren. Herr S. ist alleinstehend, kinderlos und lebt in einer 32 Quadratmeter großen Mietwohnung. Die Wohnung befindet sich in einer kleinen Gemeinde in Niederösterreich und wird mit Strom geheizt. Auf Grund einer Alkohol-erkrankung ist Herr S. nicht mehr arbeitsfähig und bezieht eine Invaliditätspension mit Ausgleichszulage und Pflegegeld der Stufe 1. Er verfügt über keine Ersparnisse. Eine Betreuerin des Hilfswerk erledigt gemeinsam mit Herrn S. den wöchentlichen Lebensmitteleinkauf, zweimal monatlich sorgt ein Reinigungsdienst dafür, dass die Wohnung nicht zu sehr verwahrlost.

Stromkosten verdoppelt

Im August 2022 kam die neue Vorschreibung des Stromanbieters, die die monatlichen Stromkosten von 128 auf 257 Euro verdoppelten. Anhand einer Aufstellung über die Einnahmen und Ausgaben konnte schnell festgestellt werden, dass die Erhöhung der Stromkosten dazu führte, dass die monatlichen Ausgaben von Herrn S. deutlich die Einnahmen überschritten. Selbst die doppelte Pensionsleistung führte zu keiner positiven Bilanz. Hinzu kam auch noch eine leichte Mieterhöhung. Herr S. erhält monatlich lediglich 400 Euro Wirtschaftsgeld, was in Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise sehr knapp bemessen ist und daher unter keinen Umständen gekürzt werden kann. Die einzige

Möglichkeit, Ausgaben zu sparen, war die Reinigungsleistung auf einmal monatlich zu reduzieren. Aber auch diese Maßnahme reicht nicht aus. Herr S. ist somit auf die zusätzlichen Leistungen des Staates, wie zum Beispiel Klima- und Teuerungsbonus oder Strompreisrabatt, besonders angewiesen. Frühestens Ende des Jahres kann festgestellt werden, ob diese Maßnahmen ausreichen oder Herr S. mit weiteren Einschränkungen in seinem Alltag leben muss.

Angela Fallmann-Preßl BA MA
GSt Amstetten



„Man darf sich nicht wundern, dass viele Menschen überfordert sind“

zursache im Gespräch mit Ingrid Neuhauser, Geschäftsführerin des „Verein Wohnen“ über die Bedeutung von Wohnen und den Stellenwert von Wohnraum als persönlicher Rückzugsort.

zursache: Wer hat den Verein gegründet?

Ingrid Neuhauser: Das waren engagierte Menschen, die Großteils im Sozialbereich tätig waren und feststellten, dass es für ihre Klient*innen kaum leistbaren Wohnraum gab. Eine Arbeitsgruppe wurde gegründet und daraus entstand die Idee zur Gründung des Vereins Wohnen. Mit der Gründung wurden zwei Ziele verfolgt: Menschen sollen genügend Einkommen haben, um sich eine Wohnung leisten zu können und leistbarer Wohnraum sollte geschaffen werden. „Arbeitslose schaffen Wohnraum für Wohnungslose“ hieß damals der Leitspruch. So wurden sanierungsbedürftige Wohnungen angemietet und langzeitarbeitslose Menschen übernahmen deren Sanierung.

zursache: Wie hilft der Verein Wohnen?

Neuhauser: Die beste Hilfe ist rasche Hilfe. Deshalb bieten wir im Verein Wohnen für Menschen in Wohnungsnot über die NÖ Erstberatung und die Beratungsstelle für Wohnungssicherung NÖ Mitte rasche Unterstützung und Beratung an. Wichtig ist es, den Menschen Orientierung zu geben sowie Perspektiven und Lösungen zu erarbeiten. Unsere Mitarbeiter*innen begleiten die Menschen auf diesem Weg. Und wir bieten auch Wohnungen mit Beratung an. Die Wohndauer und Betreuungsintensität sind unterschiedlich – von intensiver mehrmals wöchentlicher Begleitung bis zu punktueller Beratung. Mit der NÖ Wohnassistenz arbeiten wir mit gemeinnützigen Wohnbauträgern zusammen. Ziel ist, eine Wohnung in Hauptmiete zu übernehmen. Hier sind wir in ganz Niederösterreich tätig. In einem Haus in St. Pölten bieten wir zehn Wohnplätze für Menschen mit Lernbehinderung in Teilbetreuung. Im Rahmen des organisierten Quartiers ist der Verein Wohnen Vertragspartner des Landes Niederösterreich in der Unterbringung von geflüchteten Menschen. Dabei

leben die Menschen in Wohnungen in ganz Niederösterreich.

zursache: Wie viele Menschen erreicht das Angebot?

Neuhauser: Jährlich leben über 1.500 Menschen in Wohnungen von Verein Wohnen und erhalten Beratung zur Verbesserung ihrer Lebenssituation. Mehr als 2.000 Haushalte werden in ihrer konkreten Lebenssituation beraten. Mittlerweile rufen auch viele Einrichtungen bei uns an. Das Thema Wohnen wird immer komplexer und der Verein Wohnen als Kompetenzzentrum wahrgenommen.

zursache: Ist die aktuelle Situation besonders spürbar?

Neuhauser: Natürlich! Nicht nur die Anrufe werden täglich mehr, auch die dahinterliegenden Probleme und die notwendigen Lösungsschritte werden immer komplexer. Man darf sich nicht wundern, dass viele Menschen überfordert sind. Beim Thema Digitalisierung stellen wir eine besonders starke Überforderung der Menschen fest. Auch Energiekosten und steigende Lebensmittelpreise belasten die Budgets der Menschen immer mehr. Bei vielen geht sich die Haushaltsrechnung nicht mehr aus und viele Menschen verlieren bei den unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten leicht den Überblick.

zursache: Gibt es neue Projekte, die auf diese Situation reagieren?

Neuhauser: Soziale Einrichtungen müssen sich immer wieder neu gründen, um zu spüren – was brauchen die Menschen heute? Die bedarfsorientierte Weiterentwicklung ist ein wesentlicher Grundstein in den Leitsätzen von Verein Wohnen. Wir versuchen, unsere Angebote immer wieder weiterzuentwickeln. Da sind wir dankbar für neue Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen, die das Land Niederösterreich, der Bund oder die

Europäische Union bieten. Mit Wohnschulungen zu Themen wie Wohnungssuche, Wohnungserhalt und in letzter Zeit vermehrt zum Thema Umgang mit Energie, versuchen wir Menschen in ihrer konkreten Lebenssituation zu stärken. Wir bieten auch Schulungen für Multiplikator*innen wie z.B. Mitarbeiter*innen anderer sozialer Einrichtungen an. Bei Mietrückständen gibt es seit heuer den Wohnschirm des Bundes, der über die Beratungsstellen für Wohnungssicherung abgewickelt wird. Durch dieses Projekt erhalten von Armut betroffene Menschen Unterstützung bei der Bezahlung ihrer Mietrückstände. Im Projekt „zu Hause ankommen“ sind wir Projektpartner der BAWO. Dadurch können Menschen bei der Finanzierung eines notwendigen Finanzierungsbeitrags für eine Wohnung im gemeinnützigen Wohnbau unterstützt werden. Die Abwicklung des Projekts übernimmt die Erstberatung im Verein Wohnen.

zursache: Was bedeutet für Sie persönlich das Thema Wohnen?

Neuhauser: Wohnen heißt für mich persönlicher Rückzugsort, Geborgenheit, Sicherheit, einen Ort zum Krafttanken und für persönliche Entwicklung zu haben. Einen solchen braucht jeder Mensch, um gesund und kraftvoll im Leben zu stehen und sich als wertvoller Teil der Gesellschaft zu fühlen. Eine wesentliche Grundlage für ein gutes soziales Miteinander!

zursache: Danke für das Gespräch.

Mag.^a (FH) Ingrid Neuhauser
ist seit acht Jahren
Geschäftsführerin von
Verein Wohnen, der
seit mehr als 30 Jahren
in St. Pölten tätig ist.
www.vereinwohnen.at



Foto: beigesell

Warum Frau Huber Angst hat...

Immer mehr Menschen können Essen und Wohnen nicht mehr finanzieren. Ein Bericht von Barbara Bühler.

Frau Huber hat große Angst davor, ihren Briefkasten zu öffnen. Sie befürchtet, wieder eine Mahnung zu bekommen, denn sie konnte im letzten Monat ihre Miete nicht bezahlen. Auch in diesem Monat steht sie vor der Entscheidung, ob sie Miete oder Stromrechnung schuldig bleibt. So wie Frau Huber geht es mittlerweile vielen Menschen in Niederösterreich. Das zeigt auch der Blick in die Statistik. Betrug die durchschnittliche Bruttomiete einschließlich Betriebskosten in Niederösterreich im Jahr 2011 399 Euro, so waren es zehn Jahre später bereits 518 Euro. Das entspricht einer Zunahme von rund 30 Prozent. Dabei sind weder regionale Unterschiede bei den Mietkosten noch Teuerungen bei Gas und Strom sowie die generell derzeit extrem hohe Inflation berücksichtig

sichtigt, die vielen Menschen zusätzlich zu schaffen macht.

Reformen bei Sozial- und Wohnbeihilfe

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Wohnen und Energie des NÖ Armutsnetzwerks tauschen sich laufend darüber aus, wie sich bestehende Strukturen und aktuelle Entwicklungen auf Wohn- und Energiekosten auswirken. Gemeinsam erarbeiten sie Lösungsvorschläge für leistbares Wohnen und leistbare Energie. Um die massiven Belastungen in den Bereichen Wohnen, Energie und Lebensmittel abzufedern, braucht es strukturelle, langfristige und verlässliche Entlastungen, um Menschen Sicherheit zu geben. Konkret braucht es neben vielen anderen Maßnahmen auch Reformen bei der

Sozial- sowie der Wohnbeihilfe in Niederösterreich. Deshalb hat das NÖ Armutsnetzwerk in den letzten Jahren in Gesprächen mit den zuständigen Landesrätinnen, in Schreiben an die Mitglieder der Landesregierung und auch im Rahmen einer Pressekonzferenz im Juli 2022 auf die steigenden Wohn- und Energiekosten hingewiesen und wird sich auch in Zukunft kraftvoll dafür einsetzen, dass es Zugang zu leistbarem Wohnraum gibt.



Mag.^a (FH) Barbara Bühler, Bakk.^a phil.
Obfrau NÖ Armutsnetzwerk
www.noee-armutsnetzwerk.at

kurz gemeldet

Jubiläum Vorstand

15 Jahre
Professor Ewald Sacher, Vizepräsident

Jubiläen angestellte Mitarbeiter*innen

25 Jahre
Mag. Gerhard Fagerer

20 Jahre

Mag.^a Gerlinde Bieringer
Mag. Harald Stradner
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Martina Wolz

15 Jahre

Mag.^a Kristina Grabner
DSAⁱⁿ Sonja Hamrit
Mag.^a Angelika Büchl
Mag. (FH) Peter Pürerer
Mag.^a Silvia Stockinger

10 Jahre

Angela Fallmann-Preßl BA MA
Alexandra Hahn-Rammel BA MA
Kathrin Fahringer LL.M.
DSAⁱⁿ Elisabeth Lehr
Mag.^a Claudia Pankl
Elisabeth Schwarz
Patricia Teix

Jubiläen ehrenamtliche Erwachsenenvertreter*innen

25 Jahre

DSAⁱⁿ Marianne Hoffmann
Mag.^a (FH) Maria Lesnik
Ing. Josef Wagner

20 Jahre

Iris Fischer-Scheuher
Johann Kräftner
Mag.^a Daniela Quatember-Harold
Johann Peuler

15 Jahre

Herta Wagner
Margit Zauner-Koller
Rosa Maria Biber

10 Jahre

Roland Demal
Mag.^a Claudia Ott
Belinda Prosquill
Nadja Steiner
Mag. Heinz Pusitz

NÖLV Imagefilme

Im Juni diesen Jahres hieß es: „Achtung, Kamera läuft!“ In Amstetten, Wiener Neustadt, Zwettl und in der Geschäftsführung St. Pölten wurden Szenen über unsere Tätigkeitsfelder gedreht. Die Schauspielerin Martina Spitzer spricht charmant und professionell die Texte zu den Filmszenen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich daran beteiligt haben. Ein ganz besonderer Dank all jenen Klient*innen, die sich für Interview- und Bildsequenzen zur Verfügung gestellt haben. Zu sehen auf: www.noelv.at.



AUSGESTECKT IS*

Mitarbeiter*innenfest im Winzerhof Gill im schönen Traisental

Ein Covid-19 freies Zeitfenster ermöglichte im Mai die Durchführung eines Frühsommerfestes im schönen Traisental. Im Beisein des Präsidenten des NÖLV, HR Dr. Kurt Leitzenberger, konnte Geschäftsführer Anton Steurer alle Mitarbeiter*innen, die der Einladung gefolgt waren, im Winzerhof Gill begrüßen. Angeregte Gespräche und Freude über ein Wiedersehen prägten den frühsommerlichen Nachmittag. Ein besonderer Dank gilt der Winzerfamilie Gill für die hervorragende Bewirtung und Betreuung unseres gelungenen Come-Together. Wiederholung garantiert!



Foto: beigereit

NEUER SEKTIONSCHEF IM BM FÜR JUSTIZ

Der langjährige Leiter der Zivilrechtssektion, Hon. Prof. Dr. Georg Kathrein, trat mit Ende Juli 2022 in den Ruhestand. Ihm folgt Mag. Christian Auinger nach. In die Amtszeit von Dr. Kathrein fiel u.a. das Inkrafttreten des 2. Erwachsenenschutzgesetzes, das er maßgeblich mitgestaltet hat. Wir danken ihm für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und das große Interesse an unserer Tätigkeit und wünschen ihm alles Gute. Mit Mag. Christian Auinger folgt ein versierter Jurist nach, der zuerst als Richter eines Bezirksgerichtes tätig war und dann in die Zivilrechtssektion des BM für Justiz wechselte. Hier war Mag. Auinger in verschiedenen Abteilungen tätig und betreute mehrere Gesetzgebungsvorhaben. Zwischenzeitlich war er als Experte für die EU-Kommission tätig und kehrte danach in die Abteilung für Urheber-, Kartell- und Grundbuchsrecht zurück, die er ab 2008 auch leitete. Wir gratulieren Mag. Auinger zur neuen Position und freuen uns auf eine ebenfalls gute Zusammenarbeit in seiner neuen Funktion.

DANKE, SPARKASSE NÖ

Dieser Ausgabe der zursache ist eine Information unseres Sponsors, der Sparkasse Niederösterreich Mitte West Aktiengesellschaft, Domgasse 5, 3100 St. Pölten, beigefügt.

IMPRESSUM

zursache November 2022

Herausgeber:

NÖ Landesverein für Erwachsenenschutz – Erwachsenenvertretung, Wohnervvertretung

3100 St. Pölten

Bräuhausgasse 5/Stiege 2/2. Stock

F.d.I.v.: Mag. Anton Steurer MAS

Koordination: Christiana Higer

Red. Bearbeitung, Grafik: com_unit

Druck: alwa & deil

Danke Rotary Club Waidhofen-Amstetten

Durch eine Spende des Rotary Club Waidhofen-Amstetten wird die Finanzierung einer „Persönliche Assistenz“ ermöglicht. Ein Rechtsanspruch darauf wäre wünschenswert, meint Mag.^a Lucia Gremel.

Die Bestellung des NÖLV als gerichtlicher Erwachsenenvertreter für Frau A. aus Waidhofen an der Ybbs erfolgte 2021. Als ausgebildete Sozialarbeiterin wurde ich mit ihrer Vertretung betraut. Frau A. ist deutsche Staatsbürgerin, ihr Lebensweg hat sie nach Österreich geführt. Anfangs fand ich sie völlig vereinsamt und isoliert in ihrer Wohnung vor. Sie hatte vor Ort keine Angehörigen, keine sozialen Kontakte und kann auf Grund einer Angststörung ihre Wohnung nicht ohne Unterstützung verlassen. Als Vertreterin regelte ich alle notwendigen finanziellen und behördlichen Angelegenheiten. Darüber hinaus war ich im Sinne der Personensorge besonders um Lösungen bemüht, die ihr eine Teilnahme am sozialen Leben ermöglichen. Da sich dieses Vorhaben

aus finanziellen Gründen als sehr schwierig gestaltete, nahm ich Kontakt mit dem Rotary Club Waidhofen-Amstetten auf.

Großzügige Hilfe

Die Mitglieder waren vom Schicksal von Frau A. sehr berührt und sagten spontan Hilfe zu. Ich erhielt die Zusage für eine Zuwendung in der Höhe von 3.600 Euro. Mit dieser großzügigen Hilfe kann nunmehr eine „Persönliche Assistenz“ finanziert werden. Damit ist es meiner Klientin möglich, ihre Wohnung zu verlassen, einkaufen zu gehen, Arztbesuche zu erledigen, und sonstige Termine des täglichen Lebens wahrzunehmen. Ich bin sehr dankbar, dass das Leben von Frau A. durch die Spende des Rotary Clubs entscheidend verbessert werden konnte und

sie nun weitgehend selbständig und selbstbestimmt in ihrer eigenen Wohnung leben kann. Einen Rechtsanspruch auf „Persönliche Assistenz“ im Rahmen der Sozialhilfe würde ich mir sehr wünschen!



Foto: beigereit

V.l.n.r.: Mag.^a Gudrun Schindler-Rainbauer (Gemeindienstbeauftragte des Rotary Club, Waidhofen a.d. Ybbs), Mag.^a Gerlinde Bieringer, Mag.^a Lucia Gremel (GSt Amstetten), DI Jean-Francois Kaufeler (Präsident des RC)

Helfen mit Kunst



Foto: beigereit

Intendant Michael Garschall, Kommerzialrätin Hilde Umdasch (Umdasch AG), Landtagsabgeordnete Michaela Hinterholzer sowie die Mitglieder des Lions Club Region Mostviertel unterstützten auch heuer wieder die Initiative „Helfen mit Kunst.“ Dadurch war es möglich, dass Klient*innen des NÖLV durch den Besuch der Herbsttage Blindenmarkt

fröhliche und unbeschwerte Stunden erleben durften. Für große Begeisterung sorgten Franz Lehar's Operette „Der Graf von Luxemburg“, die Matinee im Zeichen Hermann Leopoldi's, Erich Kästner's „Emil und die Detektive“ und der ORF Radio-NÖ Frühschoppen. Ein großes und herzliches Dankeschön an die Sponsor*innen.

Elektronischer Akt: Es geht voran

Gemeinsames Arbeiten an der neuen Klient*innen-Dokumentation.

Im Zuge der Digitalisierung arbeitet die Projektgruppe Elektronischer Akt seit Herbst 2021 intensiv an der Implementierung des neuen Systems, das ab kommendem Jahr die Klient*innen-, die Clearing- und die Registrierungsdatenbank in ein gemeinsames Gefüge überführen wird. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe stammen aus allen Geschäftsstellen und decken viele Perspektiven und Tätigkeitsbereiche im NÖLV ab: Erwachsenenvertretung Classic, Clearing, Leitung und Administration. Der regelmäßige Austausch führte zu vielen Diskussionen, die einen sehr guten Nährboden für die Gestaltung eines praxisorientierten Konzepts bildeten. Aktuelle Herausforderungen fließen ebenso ein wie die Analyse der

laufenden Workflows in den Geschäftsstellen. Schulungslaptops vor Ort ermöglichen direktes Testen und digitales Arbeiten in den Meetings.

Echtbetrieb startet mit Februar 2023

Mit der fachlichen Unterstützung von Dr. Gerald Lindinger, der langjährigen Expertise von Clemens Horak von der Firma XPERT Business Solutions und unter der Projektleitung von Stefanie Fischer, MA, Referentin für Personalentwicklung und Interne Revision, werden die Teilnehmer*innen in diesem Prozess optimal begleitet. Nach der technischen Umsetzung bis Ende dieses Jahres werden in einem nächsten Schritt ausgewählte Power-

user*innen geschult, die den Prozess in den Geschäftsstellen und bei den Schulungen mitunterstützen werden. Danach werden alle Mitarbeiter*innen in die neuen Strukturen eingeführt, damit die Datenbank mit Februar 2023 im Echtbetrieb starten kann. Wir möchten uns bei allen Projektmitgliedern für ihren herausragenden Einsatz und die wertschätzende Zusammenarbeit herzlich bedanken!



Foto: beigereit



Wir wünschen ein
besinnliches Weihnachtsfest
und alles Gute zum
bevorstehenden Jahreswechsel!



Foto: Osweta-meinger/unsplash.com